

# Gesänge

aus

dem ersten Theil

## des Donauweibchens.

Romantisch-komisches Volks-  
mährchen in 3 Akten,

von Hensler.

Musik vom Musf. Director Kauer.

---

## P e r s o n e n

---

Ritter Albrecht von Waldsee.

Hartwig, Graf von Burgau.

Berta, seine Tochter.

Fuchs, Albrechts Waffenknecht.

Kaspar Karisari, Zechmeister zu Waldsee.

Minnewart, Meistersänger auf Hartwigs Burg.

Jungfer Salome, Bertas Erzieherin.

Ritter Hans von Biberach.

Elisabeth seine Schwester.

Ritter Allwart von Rauffungen.

Junker Bodo von Eriesniz.

Fräulein Hedwig von Lindenhurst.

Hulda, das Donauweibchen, in verschiedenen Gestalten.

Lilli, ein Kind von 4 Jahren.

Erlinde,

Elissa,

Lindane,

Hermione,

} Nixen von verschiedenen Gewässern.

Ritter. Reifige. Burgleute. Geister.



---

## Erster Akt.

---

Chor von Jägern.

Das Rüdhorn erschallt;  
durchstreifet den Wald,  
verfolget das Wild mit zernichtender Wuth.  
Auf, rastet nur nicht,  
bis Feute verspricht  
der stürzende Bär, sich wälzend im Blut.

N i x e.

Halt ein!

H u l d a.

Dahin ist jene frohe Stunde,  
die ich in Deinem Arm genoß,  
als ich Dich wiegte Mund' am Munde  
in wonnetrunk'ner Liebe Schoos.  
Die Folgen davon kennst Du nicht;  
vergiß nur nicht der Liebe Pflicht.

Chor von Jägern.  
Das Rüdhorn erschalle  
im rauschenden Wald.  
Schon sättigt den Muth  
das strömende Blut.

---

Lied.

F u c h s.

Ein braver Mann ist hochgeehrt,  
er ist des Ruhms der Edeln werth;  
denn was sein großes Herz nur thut,  
ist ihm und allen Menschen gut.

Drum werde auch ein braver Mann,  
so glücklich als man werden kann.  
Das bravste Weib beglücke ihn  
mit reiner Unschuld Liebesinn.

---

L i e d.

Hulda.

In meinem Schlosse ist's gar fein.  
Komm Ritter, kehre bei mir ein!  
Mein Schloßlein ist gar schön gebaut;  
Du findest eine reiche Braut.

Du weißt es nicht, wie gut ich bin;  
mein Herz hegt sanften Liebesinn;

viel Freier buhlen nah und fern,  
und mögten mich zum Weibchen gern.

Was helfen alle Freier mir?  
Mein Liebesinn steht nur nach Dir;  
nur Deine Braut wünscht ich zu seyn.  
Komm, lieber Ritter, komm herein.

---

## A r i e t t e.

Lilla.

Es wechseln die Männer so schnell wie der Wind,  
sie lieben und herzen manch reizendes Kind,  
bald hterhin, bald dorthin, bald fern und bald nah,  
und dann ist für Mädchen das Unglück auch da.  
Sie schmeicheln oft jener, und lieben doch die,  
sie schwören gleich Treue und halten sie nie.  
Ach fliehet, Ihr Mädchen, die Männer geschwind,  
weil Männer nur Männer — und falsch dabei sind.

---

## L i e d.

M i n n e w a r t.

Ja, wer ein holdes Weib gewann,  
den lohnt der Liebe Zeitvertreib,  
wenn nichts mehr freut den alten Mann,  
so ist's ein liebes schmuckes Weib.  
Das beste Mittel in der Welt,

das Leib und Seel' zusammen hält,  
das ist ein Weib. Folgt meinem Rath,  
nehmt Weiber, es hilft in der That.

Hat man auch Podagra und Sicht,  
mach's Weib, daß man doch tanzen muß;  
wenn uns der Wurm im Kopfe sticht,  
erfreuet uns ein süßer Kuß;  
denn Weiberrath und Weiberkur  
thun Wunder in des Mann's Natur.  
Das glaubt mir altem Praktikus,  
der ich das alles wissen muß.

---

L i e b.

M i n n e w a r t.

Die Liebe macht das Leben süß,  
und froh der Saft der Reben;  
sie zaubern uns ins Paradies  
und sind zur Lust gegeben.

E h o r.

Die Erde ist ein Himmelreich,  
sind wir an Wein und Liebe reich.

M i n n e w a r t.

Wenn man sich sanft im Arme wiegt  
in liebetrunck'ner Freude,  
wer ist dann wohl so hoch vergnügt  
als junge Eheleute!

E h o r.

Die Erde ist ein Himmelreich,  
liebt Mann und Frau sich treu und gleich.

M i n n e w a r t.

Es leb' das traute Hochzeitspaar  
im heil'gen Eh'standsbunde;  
bald führen wir sie zum Altar,  
und segnen diese Stunde.

E h o r.

Und lieben sie sich treu und gleich,  
so ist die Eh' ein Himmelreich.

L i e b.

K a s p e r.

Ein Weibchen das jung ist, vergnüget den Mann,  
sie thut ihm ja freundlich gar sehr;  
denn schaut man das Weibchen kaum freundlich  
nur an,

so reckt sie das Mäulchen schon her.  
Da küßt sie so innig, da wird ein'm so warm,  
da fliegt man dem Weibchen auch gleich in den Arm.

Und hat man auch Grillen — sie jagt sie hinaus —  
sie weiß ja wohl wie und warum!  
Und bringt sie ein freundlich Gesichtchen nach Haus,  
wird's einem so gut um und um.

Man thut ihren Willen in jedem Betracht:  
Der Teufel halt's aus, wenn ein Weibermund  
lacht.

---

## R o m a n z e.

### H u l d a.

Frau Bertrud war im ganzen Land  
als fleiß'ge Spinnerinn  
bei Alt und Jungen wohl bekannt,  
groß war stets ihr Gewinn.  
Sie drehte das Rädchen bei Tag und bei Nacht,  
Da ward nun manch Fädchen zur Leinwand gemacht.

Einst als sie ging so ganz allein,  
die Kleinen an der Hand,  
kam eine Frau im Mondenschein,  
schneeweis war ihr Gewand.  
„Hier nimm diese Spindel, sie spinnet nur Gold;  
„die Gotttheit bleibt immer den Fleißigen hold.“

### Chor der Nixe.

Traute Schwester, und so theuer,  
Dich verzehrt der Liebe Feuer,  
Hulda; denn aus Deinem Schooß  
reißt man deinen Liebling los.

H u l d a.

Auf froh und munter,  
rühret die Glieder!  
Taucht auf und unter,  
schwimmt hin und wieder.

Chor der Nixe.

In dem Wasser, in den Lüften,  
in der Erde finstern Gräften  
wohnen wir; drum hüte Dich,  
red' von Nixen nicht vermessen!  
Wirst Du Deine Pflicht vergessen,  
rächen wir uns fürchterlich.

Geister : Chor.

Larifari! Larifari!  
Harre hier an diesem Ort;  
denn Du kannst von uns nicht fort.

Allgemeiner Chor.

Hahaha! Hahaha!  
In den Lüften um und um  
geht's mit ihm im Kreis' herum.

Ende des ersten Akts.

---

## Zweiter Akt.

---

### Romanze.

Einst ging ein junger Rittersmann  
lustwandelnd an des Flusses Strand,  
da sprach ein Mädchen sanft ihn an  
und nahm ihn lächelnd an der Hand;  
sie sang ihm süße Lieblein vor,  
der Ton bezauberte sein Ohr;  
Ihr holdes Wesen reizte ihn,  
entzückte seinen Liebesinn.

Und als er so mit Liebesgluth  
sich schloß an ihre weiche Brust,  
so zog sie ihn husch in die Gluth,  
zu Wasser ward die Liebeslust.  
Was sonst geschah, das weiß man nicht;  
nur soviel meldet die Geschichte,  
daß er nachher in einem Jahr  
des Satans Spießgeselle war.

---

## A r t e.

### Hulda.

Ja groß und mächtig ist die Kraft  
der holden Göttin Liebe,  
die herzlich wirkt und göttlich schafft  
durch unbekannte Triebe,  
die Herz mit Herz durch Sympathie  
vereint mit sanfter Harmonie.

Sie ist der Gottheit Hochgebot  
belohnt mit süßer Wonne,  
und die Natur ist leer und todt  
ohn' ihre Zaubersonne.  
Wohl allen, die ihr Strahl entzückt!  
Sie leben froh und hochbeglückt.

---

## D u e t t.

### Minnewart.

Man sagt sich heimlich in das Ohr:  
die Männer wechseln leicht,  
sie kosen jeder Liebe vor,  
die bald der andern weicht.  
Ein jeder Mann — ich sag' es frei —  
läuft immer um und um:  
er gleicht aufs Haar, bei meiner Treu!  
dem mobile perpetuum.

F u c h s.

Doch Weibertreue ist auch rar —  
das sag' ich ohne Scheu —  
sie ändern ab mit Tag und Jahr  
und leben frank und frei.

Es gibt der schönen Mägdelein viel  
die laufen um und um;  
drum ist der Mann im Liebespiel  
ein mobile perpetuum.

Beide.

Ja, segl' ich einstens in den Port  
der Eh'stands - Kiste ein,  
so bleibe ich auch immerfort  
bei meinem Weib allein.

Beim Wechseln kommt nicht viel heraus,  
man treibt sich um und um,  
als wie in einem Glockenhaus  
das mobile perpetuum.

---

l i e b.

Lilli.

Lirum! der Boden ist spiegelglatt,  
larum! Zum Tanze herbei!  
Tanzt, bis Ihr von den Wirbeln matt,  
dreht Euch eins-, zweimal und drei.

---

A r i e.

Hulda.

Kinder des Frühlings, mit hefterm Sinn  
reicht Euch ein Körbchen die Gärtnerin hin,  
Wählet die schönsten der Blumen heraus,  
bindet die Rosen und Nelken zum Strauß.  
Schön wie die Rose blüht Euer Gesicht,  
trauet der blendenden Farbe nur nicht;  
bald wie die welkenden Blumen verblühen,  
wird auch das Feuer der Wangen verglüht.

---

£ i e d.

Minnewart.

Der Wein und die Liebe sind innigst vereint;  
es reicht eins dem andern die Hand;  
drum sind auch Herr Bacchus und Venus gut  
Freund,  
sie knüpfen ein fröhliches Band,  
und spürt man im Köpchen die Kräfte von Wein,  
da wünscht man auch sogleich beweibet zu seyn.

Raum hat man ein Räuschgen so wird man  
verliebt,

da wird ein'm um's Herzchen so so!  
Wenn einem ein Weibchen ein Küßchen da giebt,  
da lebt man so lustig, so froh.  
Ein Weibchen im Arm und ein Humpen voll Wein,  
da träumt man sich wahrlich in Himmel hinein.

---

D u e t t:

Minnewart.

Ein Küßchen ist ein süßer Traum,  
bald ist der Traum vorbei.

Hulda.

Ein Traum? Ach das begreif ich kaum.  
Wie wunderbar! Ei! ei!

Minnewart.

Raum spricht das Herz: Ich liebe Dich!  
geschlossen ist der Bund.

Hulda.

Dann folget wohl gar sicherlich  
ein Küßchen auf den Mund.

Beide.

Und folget ein Küßchen, dann ist man entzückt,  
ruft jubelnd: Das Leben ist schön!

Ein Küßchen der Liebe besetzt und beglückt.  
Laßt küßend durchs Leben uns gehn.

---

L i e d.

Kasper.

Kein Spiritus ist in der Welt wohl erdacht,  
der Weiber, die alt sind, auch jung wieder macht.  
Ja, wüßt' ich die Kunst, ha, da wär' ich so reich,  
dem türkischen Kaiser an Schätzen auch gleich.

Und hätt' ich ein Kräut'l nur auf dieser Welt,  
das Jugend und blühende Schönheit erhält,  
ich gäbe das Kräut'l den Mädchen gleich ein;  
denn d' Mäd'el die wollen schön immerdar seyn.

---

G e s a n g.

Erlinde.

Ach Schwestern, liebe Schwestern mein,  
bald müßt Ihr bei Erlinden seyn;  
Schon ist sie da und wartet hier.  
Ach Schwestern, kommt doch bald zu ihr.

Nixen - Chor.

Zum Nixentanz, zum Nixentanz;  
es hebt im Haar der grüne Kranz.  
Hier treten wir das Trudenkraut  
und tanzen für die schöne Braut  
wohl hin und her, Ihr Schwestern fein:  
Das ist der Nixen Ringelreihn.  
Das Donauschloß steht fest im Grund,  
und fest ist unser Schwester-Bund.

Ende des zweiten Aktes.

---

## Dritter Akt.

---

### Jagdlieb mit Chor.

Fuchſ.

Raum weicht die Nacht  
der Sonne Pracht,  
ſo ziehen wir in Wald.  
Die Rüde beſt,  
daß Burg und Feld  
vom Jagdgeſchrei erſchallt.

C h o r.

Die Rüde beſt ic.

Fuchſ.

Der Hörner Ton  
erklinget ſchon  
beim erſten Sonnenſtrahl.  
Man jagt das Wild

durch das Gefild  
den Forst hinab ins Thal.

**C h o r.**

Man jagt das Wild zc.

**F u c h s.**

Von Beute schwer  
ziehen wir einher  
zurück mit Sing und Sang.  
Es ladet ein  
Zum guten Wein  
der frohe Becherklang.

**C h o r.**

Es ladet ein zc.

---

**L i e d.**

**Hulda.**

Die Liebe muß zanken,  
sonst hats nicht Bestand,  
und will sie auch wanken  
reicht man sich die Hand;  
denn immer zu scherzen,  
da wird sie nicht neu;

nie reizet die Herzen  
das stets Einerlei.

Veränderung würzet  
uns jeden Genuß,  
die Liebe verkürzet  
bald Groll und bald Kuß.  
Es muß schon dem Herzen,  
ist man nicht mehr frei,  
im Ehstand schmerzen  
das stets Einerlei.

Canon von drei Stimmen.

Wer Nothbedrängte gern erquicket,  
dem müden Wand'rer Ruh verleiht,  
den Dulder, den man unterdrücket,  
mit Trost und Hülfe gern erfreut,  
Der ist's, der selbst den Feind versühnt,  
den Ehren : Namen Mensch verdient.

Die schönste Gabe der Natur  
und wenn sie auch im Bettler wohnt,  
ein edles Herz erhebt uns nur;  
und der auf hohem Glücke thront,  
ist weiter nichts als groß und reich,  
doch nicht dem edlen Manne gleich.

N o m a n z e.

Minnewart.

Mis ich ein kleiner Knabe war,  
floß in mir feisches Blut.

Fuch s.

Ich lachte, scherzte immerdar,  
war mir so wohl zu Mut.

Beide.

Ich spielte, sprang, husch hoppfafa!  
und sang dabei mein Tralala.

Minnewart.

Raum war ich sieb'zehn Jahre alt,  
blieb ich nicht gern allein.

Fuch s.

Da gings hinaus ins Feld und Wald  
husch über Stock und Stein.

Beide.

Und kam ein Mädchen mir zu nah,  
sang ich ihr gleich mein Tralala.

Minnewart.

Jetzt weil ich nicht mehr singen kann,  
die Jugend ist verblüht.

S u c h e.

So kräh' ich wie ein Wetterhahn  
und kimpere mein Lied.

B e i d e.

Und brumm', kommt mir ein Weib zu nah,  
so gut ichs kann, mein Trallala.

C h o r.

Beginnt den frohen Hochzeitanz,  
und krönt mit dem geweihten Kranz  
die hochbeglückte Braut,  
am Tag, der Freude nur geweiht,  
der ihr der Liebe Glück verleiht,  
dem Jüngling angetraut.

---

B a l l a d e.

Hulda.

Ein Graf ritt aus auf Mädchen - Schau  
zu kiesen eine feine Frau:  
hier zogen schöne Hände  
ins Liebesnetz behende;  
welch Liebchen hold, welch Liebchen fein,  
wähl' ich zur Allerliebsten mein?

Was frommt dem Mann ein Purpurmund?  
was frommt die Wange voll und rund?  
das schmeichelt nur den Sinnen.  
Durchsucht das Herz von innen:  
ein gutes Herz wiegt Alles auf;  
wo Ihr das findet, schließt den Kauf.

---

### F i n a l e.

Hulda.

Es werde Albrecht hoch berühmt und reich,  
an Macht und Ehre sey ihm Keiner gleich.

Chor.

Es werde Albrecht &c.

Alle.

Was ist geschehen? Wir sind verloren!

Hulda.

Durch meine Macht sollt Ihr verblendet seyn.  
Die Erde beb', die Mauern stürzen ein:  
denn anderswo wird diese Nacht  
der Liebe Opfer dargebracht.

Chor.

Der Donner rollt, die Erde zittert,  
die Feste wankt, vom Sturm erschüttert,

die Blitze kreuzen durch die Luft.  
Hinaus aus dieser düstern Gruft.

Chor.

Diese Töne, himmlisch rein,  
laden uns zur Ruhe ein.

Lilli.

Donner und Orkane schweigen  
meiner Feier Zauberton.  
Huldiget der Nixen, Weihe  
hier an meiner Mutter Thron.

Nixen - Chor.

Heil Dir, Du schönste der Bräutel  
jauchzet aus trunkener Brust:  
Liebe gewähre euch Freude,  
Segen mit himmlischer Lust.

Ende.

---

